

# Positionspapier zu sexuell übertragbaren Krankheiten

*angenommen von der Delegiertenversammlung der swimsa am 13. November 2021 in Fribourg.  
Die Originalfassung dieses Dokuments ist in französischer Sprache*

## 1. Einführung

Le Sexuell übertragbare Krankheiten (STD) werden hauptsächlich beim Geschlechtsverkehr übertragen und umfassen mehr als 30 Erreger. Acht von denen werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als die Hauptverantwortliche für das weltweite Auftreten von Geschlechtskrankheiten genannt. Vier davon sind heilbar: Syphilis, Gonorrhoe, Chlamydien und Trichomoniasis. Vier davon sind nicht heilbar: Hepatitis-B-Virus (HBV), Herpes-simplex-Virus (HSV), Humanes Immundefizienz-Virus (HIV) und Humanes Papillomavirus (HPV). Obwohl sexuell übertragbare Krankheiten nicht auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe beschränkt sind, ist die Wahrscheinlichkeit, sich zu infizieren und eine sexuell übertragbare Krankheit zu entwickeln, bei einigen Gruppen grösser als bei anderen. Trotz aller Fortschritte und zahlreicher internationaler und regionaler Strategien zu ihrer Bekämpfung, zählt die WHO derzeit täglich mehr als 1 Million STDs.

## 2. Contexte

Die oft asymptomatische Natur von STDs ist ein Hindernis für ihre frühzeitige Behandlung. In diesem Zusammenhang sind die Primärprävention (Kondome, Impfung, PrEP), die Sekundärprävention (Screening-Tests) und die Sexualerziehung wichtige Instrumente, um die Übertragungsketten zu unterbrechen und die Entwicklung von Komplikationen zu vermeiden. In der Schweiz sind die Kosten für eine Packung Kondome nicht unerheblich, und die PrEP wird von den Krankenkassen nicht erstattet. Ungleichheiten beim Zugang zu einer ganzheitlichen Sexualerziehung (siehe Positionspapier des SSC), bei den Kosten der obligatorischen Versicherung (Prämie, Selbstbehalt und Selbstbeteiligung) und bei den Mitteln, die in STD-Testzentren investiert werden, sind ebenfalls für interkantonale Unterschiede beim Zugang zu Mittel zur Bekämpfung von STDs verantwortlich. Darüber hinaus stellt die Stigmatisierung bestimmter gefährdeter Bevölkerungsgruppen oder von Personen mit erhöhtem Risiko, sich mit Geschlechtskrankheiten zu infizieren, ein Hindernis für ihren Zugang zur Gesundheitsversorgung dar und erfordert besondere Aufmerksamkeit seitens der Gesundheitsfachkräften. Trotz der erzielten Fortschritte und der eingeführten Strategien haben STDs nach wie vor gravierende Auswirkungen auf die sexuelle, reproduktive und psychische Gesundheit. Die swimsa erkennt daher den Verbesserungsbedarf im Bereich der STDs an und stellt folgende Forderungen:

### Die swimsa bittet darum, dass...

1. ... der Zugang zur Prävention, insbesondere zu den Kondomen, zur PrEP und zu den

- STD-Tests, für alle in der Schweiz lebenden Personen zugänglich und bezahlbar sei.
2. ... die Gesundheitsdienstleister über STDs und ihre bio-psycho-sozialen Auswirkungen aufgeklärt seien und Menschen, die auf eine STD getestet wurden oder sich mit einer STD angesteckt haben, eine fürsorgliche, nicht wertende und nicht stigmatisierende Betreuung bieten.
  3. ... die für Prävention und Sexualerziehung bereitgestellten Mittel und Informationen auf andere Geschlechtskrankheiten als HIV/AIDS ausgeweitet seien.
  4. ... die Information und die Aufklärung über STDs der gesamten Schweizer Bevölkerung zugänglich seien, um Tabus, Diskriminierung und psychische Stigmatisierung zu beseitigen und die Nutzung von Test- und Betreuungseinrichtungen zu fördern.
  5. ... neue Mittel zur Bekämpfung von STDs, einschliesslich Impfstoffe, präventive und nicht präventive Behandlungen und Screening-Tests, bewertet und angenommen seien, wenn das Niveau der wissenschaftlichen Beweise ausreichend ist.
  6. ... die Erforschung der spezifischen Bedürfnisse der Schweizer Bevölkerung in Bezug auf STDs und die Mittel zu deren Prävention oder Heilung vom Gesundheitssystem unterstützt sei.

### 3. Aufruf zum Handeln

#### Die swimsa ermutigt ...

##### *...Gesundheitsstudierende und Fachschaften...*

- ... ihr Wissen über STDs, einschliesslich ihrer bio-psycho-sozialen Auswirkungen und ihrer Behandlung, zu erweitern.
- ... sich gegen diskriminierende Haltungen gegenüber Menschen einzusetzen, bei denen ein höheres Risiko besteht, sich mit STDs zu infizieren (z. B. Sexarbeitende, Männer, die Sex mit Männern haben, Migranten).
- ... die Schulung über STDs und ihre Problematik an Universitäten und Hochschulen zu fördern.
- ... Kampagnen oder Veranstaltungen (Konferenzen, runde Tische, Workshops ...) zu gründen und durchzuführen, um Gleichaltrige und die allgemeine Bevölkerung für STDs und deren Auswirkungen auf die sexuelle, reproduktive und psychische Gesundheit zu sensibilisieren.
- ... sich an der Forschung zu einem STD-bezogenen Thema zu beteiligen.
- ... persönliche Verantwortung für die Verbesserung der Gesundheit zu übernehmen, indem sie Menschen, die positiv getestet wurden oder sich eine STD zugezogen haben, eine fürsorgliche, nicht wertende und nicht stigmatisierende Betreuung bieten.

##### *...Universitäten und Hochschulen, sowie medizinischen Fakultäten...*

- ... ein sicheres und geschütztes Umfeld für alle Studierende unabhängig von ihrem STD-Status zu schaffen.
- ... Medizinstudierende eine umfassende Ausbildung zum Thema STD, einschliesslich epidemiologischer (Inzidenz, Prävalenz, Risikogruppen usw.), biologischer (Pathogenese, Übertragungswege, Symptome, Prävention, Behandlung usw.) und psychosozialer (psychische Belastung, Stigmatisierung, Diskriminierung usw.) Aspekte sowie Ratschläge zum Umgang mit Fragen der sexuellen Gesundheit, zu bieten.

- ... Informationsquellen zu Geschlechtskrankheiten, einschliesslich Beratung zur sexuellen Gesundheit und Testmöglichkeiten, die für Studierende leicht zugänglich sind (z. B. über die Website der Institution), bereitzustellen.
- ... Kondome bei Studierendenveranstaltungen und -partys sowie jährliche Gutscheine für STD-Testung an Studierende und, falls dies nicht möglich ist, an Bedürftige verteilen.
- ... eine jährliche Veranstaltung zur Sensibilisierung für STD für alle Studierende ihrer Institution zu organisieren oder zu fördern und dabei die Bedeutung einer konsequenten Vorbeugung und frühzeitigen Erkennung von Verhaltensweisen, die ein Infektionsrisiko darstellen, zu betonen.
- ... die Erforschung von STDs durch "akademische Preise" zu fördern.

#### *...Krankenhäuser und andere Pflegeeinrichtungen...*

- ... kostenlose Kondome in Krankenhäusern und in anderen Institutionen im Bereich der sexuellen Gesundheit bereitzustellen.
- ... die Preise für STD-Testungen mit dem Krankenhauslabor auszuhandeln, damit sie für die Patienten erschwinglich sind.
- ... Menschen zu identifizieren und zu vermitteln, die psychologische Unterstützung benötigen und/oder die von der Betreuung in lokalen Vereinigungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen profitieren können (LGBTQIA+-Community, Sexarbeitende, Hilfe für Opfer von sexuellem Missbrauch ...).
- ... sich ständig über evidenzbasierte STD-Leitlinien zu informieren, insbesondere über die optimale Testung und den richtigen Einsatz von Antibiotika.
- ... Sensibilisierungskurse für das Gesundheitspersonal anzubieten, um eine gute Kenntnis von STDs sowie eine vorurteilsfreie und stigmatisierungsfreie Betreuung zu gewährleisten.
- ... Präventions- und Informationsplakate zu den verschiedenen STDs in den betreffenden Krankenhausabteilungen und/oder während der internationalen Tage oder Wochen auszuhängen..

#### *...das Gesundheitssystem (einschliesslich der Bund, das Bundesamt für Gesundheit und die Kantone)...*

- ... die Anstrengungen zur Erhebung von Daten über die Prävalenz und Inzidenz von STDs fortzusetzen, indem die Überwachung von Risikoverhaltensweisen verbessert wird (z.B. durch die Ausweitung der Modelle BerDa und SwissPrEPared auf alle Konsultationen zum STD- Vorsorgeuntersuchungen).
- ... einen echten finanziellen Zugang zu ermöglichen (z.B. Rückerstattung durch die Grundversicherung, ohne Selbstbehalte oder Zuzahlungen, ähnlich wie bei den kantonalen HPV-Impfprogrammen), um einen gerechten Zugang zu HIV- und STI-Prävention (Kondome, PrEP) und -Testung zu gewährleisten.
- ... einen jährlichen Tag zur Sensibilisierung für STDs mit Informationen zur Prävention und gezielten kostenlosen STD-Testungen zu fördern.
- ... das Bewusstsein für die Übertragungswege und die Prävention von STDs zusätzlich zu HIV zu schärfen, indem die Definition von "Safer Sex" erweitert und klare Präventionsempfehlungen aufgestellt werden.

- ... Programme zur Entstigmatisierung des allgemeinen Konzepts der STDs und zum Abbau der psychologischen Barriere für Testung zu entwickeln.
- ... eine klare Aussage der Verordnung des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) über die Leistungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (KLV) zu den Bedingungen für die Kostenübernahme von STD-Testungen zu fordern.
- ... die interkantonale Harmonisierung der Präventionsprogramme und der Finanzierung der STD-Bekämpfung zu fördern.
- ... die Erstattung von PrEP (in Form von Truvada® und/oder dessen Generika) für Menschen mit hohem HIV-Infektionsrisiko zu akzeptieren.
- ... den Zugang zu neuen Methoden zur Bekämpfung von STDs und deren Erstattung für die allgemeine Bevölkerung zu ermöglichen, wenn die wissenschaftliche Forschung ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis nachweist.

### **Die swimsa verpflichtet sich ...:**

- ... zur Entwicklung einer umfassenden Ausbildung über STDs für zukünftige Gesundheitsfachleute in der Schweiz beizutragen, die sowohl bio-psycho-soziale Aspekte als auch die Beratung zur sexuellen Betreuung umfasst.
- ... ein fürsorgliche, nicht wertende Gesundheitssystem aufzubauen, das die Diskriminierung von Gruppen mit erhöhtem STD-Risiko und Menschen mit einer STD bekämpft.
- ... Studierende zu ermutigen, sich zu engagieren und Kampagnen oder Veranstaltungen ins Leben zu rufen, um Gleichaltrige und die allgemeine Bevölkerung für das Thema STDs und deren Auswirkungen auf die sexuelle, reproduktive und psychische Gesundheit zu sensibilisieren.
- ... zukünftige Ärzte und medizinisches Personal für ihre Verantwortung zu sensibilisieren, die Bevölkerung zu informieren und das Thema STDs zu enttabuisieren.

## 4. Haupttext

### Hintergrundinformationen

Sexuell übertragbare Krankheiten (STDs) sind Infektionskrankheiten, die beim Geschlechtsverkehr (oral, vaginal und anal) übertragen werden können. Darüber hinaus können sie auch über nicht sexuelle Infektionswege übertragen werden, z. B. durch Blutprodukte, Körpersekrete oder durch die Übertragung von Mutter zu Kind (während der Schwangerschaft oder bei der Geburt). Zu den sexuell übertragbaren Krankheiten gehören mehr als 30 Erreger. Acht davon werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als die Hauptverantwortlichen für das weltweite Auftreten von STDs genannt. Vier dieser Infektionen sind heilbar: Syphilis, Gonorrhöe, Chlamydien und Trichomoniasis. Vier weitere Infektionen sind viraler Natur und nicht heilbar: Hepatitis-B-Virus (HBV), Herpes-simplex-Virus (HSV), Humanes Immundefizienz-Virus (HIV) und Humanes Papillomavirus (HPV). Ihre Behandlung ist symptomatisch oder krankheitsmodifizierend. Die Fortschritte haben jedoch die Entwicklung von Präventivmassnahmen durch Impfung gegen HPV und HBV oder Prophylaxe vor und nach einer HIV-Exposition ermöglicht (1).

### Weltweite Zahlen

Nach Angaben der WHO werden weltweit jeden Tag mehr als 1 Million STDs übertragen (2). Jedes Jahr sind 376 Millionen Neuinfektionen bei Menschen zwischen 15 und 49 Jahren auf die vier heilbaren Infektionen zurückzuführen: Chlamydien (127 Millionen), Gonorrhö (86 Millionen), Syphilis (6 Millionen) oder Trichomoniasis (156 Millionen)(3). Im Jahr 2020 lebten weltweit 37,7 Millionen Menschen mit HIV, 1,5 Millionen Menschen waren neu infiziert und 680.000 Menschen starben an AIDS-bedingten Krankheiten (4)..

### Zahlen in der Schweiz

Im Jahr 2019 wurden dem BAG, zum dritten Mal in Folge seit 1980 (Beginn der HIV-Epidemie), weniger als 500 neue HIV-Fälle gemeldet. Diese Zahl, die seit 2002 rückläufig ist, spiegelt den Erfolg der Schweiz bei der Erreichung des von den Vereinten Nationen festgelegten Ziels (90-90-90) wider (5).

Dieser Rückgang der Fälle könnte durch verschiedene Faktoren erklärt werden :

1. Erhöhung der Zahl der Vorsorgeuntersuchungen, vor allem bei besonders gefährdeten Personen.
2. Früherer Beginn der Behandlung.
3. Seit 2016 empfiehlt die Bundeskommission für sexuell übertragbare Infektionen eine orale HIV-Chemoprophylaxe (PrEP) für HIV-negative Menschen mit hohem Infektionsrisiko. Darüber hinaus hat seine Verwendung seit 2020 dank eines nationalen Forschungsprojekts (SwissPrEPared) zugenommen, das es zu sehr vorteilhaften Preisen lieferte.

Trotz dieser ermutigenden Ergebnisse sollten die Präventionsbemühungen nicht vernachlässigt werden. Umso mehr, als einige STDs auf dem Vormarsch sind.

Im Jahr 2019 gab es 1046 neue Syphilisfälle, wobei die Zahl der Fälle bis 2016 anstieg und sich danach tendenziell stabilisierte (5).

Auch bei Gonorrhöe und Chlamydien ist eine Zunahme der Fälle zu beobachten. Im Jahr 2019 wurden 3907 bzw. 12 374 neue Fälle diagnostiziert. Dieser Anstieg lässt sich durch verschiedene Faktoren erklären. Erstens haben sich die Laboranalysen verbessert. Das liegt daran, dass die Tests jetzt auf mehrere Erreger reagieren und nicht nur auf einen. Infolgedessen können die Tests asymptomatische Infektionen diagnostizieren, die zuvor unentdeckt blieben (5). Zweitens lässt sich dieser Anstieg auch durch die vom BAG durchgeführten Screening-Kampagnen erklären. Beides wirkt sich sehr positiv auf die Übertragungskette von STIs aus: da infizierte Personen schneller behandelt werden, wird die Übertragungskette verkürzt (5). Der Anstieg der gemeldeten Fälle kann jedoch auch auf einen tatsächlichen Anstieg der Fälle in der Bevölkerung bedeuten (5).

### **Auswirkungen von STDs auf die Gesundheit**

Die HIV-Infektion ist bekannt für die schweren Krankheiten, die sie verursachen kann, wenn sie unbehandelt bleibt: Tuberkulose, Kryptokokkenmeningitis, bakterielle Infektionen und sogar Krebserkrankungen, wie das Kaposi-Sarkom und Lymphome (6). Die Morbidität und Mortalität im Zusammenhang mit anderen STDs ist hoch. Während einige STDs wie das Herpes-simplex-Virus, Gonorrhoe und Syphilis das Risiko einer HIV-Infektion um das Zwei- bis Dreifache erhöhen, werden andere durch eine HIV-Infektion begünstigt (7). HPV-Infektionen betreffen weltweit mehr als 290 Millionen Frauen und sind die Hauptursache für Gebärmutterhalskrebs, an dem jedes Jahr mehr als 264.000 Frauen sterben (2). Unabhängig vom Geschlecht ist HPV auch für Krebserkrankungen der Analregion, des Mundes und des Rachens verantwortlich (8). Das Hepatitis-B-Virus, das eine chronische Infektion der Leber verursacht, kann auch zum Tod durch Leberzirrhose oder Leberzellkrebs führen (9). Chlamydien- und Gonokokkeninfektionen sind wichtige Ursachen für Beckenentzündungen, ektopische Schwangerschaften, Fehlgeburten und Unfruchtbarkeit bei Frauen (1). Schliesslich kann die Übertragung bestimmter STDs (Herpes, Syphilis, Chlamydien, Gonorrhoe) von der Mutter auf das Kind während der Schwangerschaft oder bei der Geburt zahlreiche Auswirkungen auf das Neugeborene haben (niedriges Geburtsgewicht, Frühgeburtlichkeit, Sepsis, Lungenentzündung, neonatale Bindehautentzündung, angeborene Missbildungen) und sogar zum Tod führen (Totgeburt, Tod des Neugeborenen) (7). Syphilis ist jedes Jahr für mehr als 300.000 Todesfälle im Mutterleib und bei Neugeborenen verantwortlich und erhöht auch das Risiko einer HIV-Übertragung von der Mutter auf das Kind (2, 10).

### **Stigmatisierung, Auswirkungen von STDs auf die psychische Gesundheit**

Stigmatisierung kann als ein Prozess definiert werden, bei dem eine Person oder eine Gruppe aufgrund eines oder mehrerer ihr zugeschriebener schädlicher Merkmale diskriminiert und ausgegrenzt wird (11). Die Folgen der Stigmatisierung von Menschen mit sexuell übertragbaren Krankheiten sind gross und beeinträchtigen ihr Wohlbefinden und die Verwendung von

Gesundheitsdiensten. Es ist wahrscheinlicher, dass sie riskante Verhaltensweisen zeigen, den Besuch eines Gesundheits- und Testzentrums hinauszögern, nicht mit ihren Partnern oder Ärzten kommunizieren, und diese Situation kann zu einer verstärkten Verbreitung von STDs führen (12).

Darüber hinaus hat die Stigmatisierung von Menschen mit STDs erhebliche Auswirkungen auf ihre Gesundheit, sowohl physisch als auch psychisch. Es ist unbestreitbar, dass sich STDs stark auf die psychische Gesundheit der Betroffenen auswirken und umgekehrt, auch wenn dies noch nicht ausreichend erforscht ist. Es ist bekannt, dass die Diagnose einer sexuell übertragbaren Krankheit ein traumatisches und beschämendes Erlebnis sein kann, das zur Angst vor der Benachrichtigung von Sexualpartnern beiträgt (13). Psychische Probleme wiederum begünstigen ein riskantes Sexualverhalten und werden mit höheren Raten sexuell übertragbarer Infektionen in Verbindung gebracht (14).

Schliesslich sind von diesen Diskriminierungsprozessen besonders gefährdete Gruppen wie Jugendliche/junge Erwachsene oder sexuelle Minderheiten betroffen, wodurch die Hindernisse, die sie am Zugang zu einer angemessenen Versorgung hindern, noch verstärkt werden (12, 15).

### **Prävention, Behandlung und Zugang, Barrieren in der Schweiz**

Bei der Bekämpfung von STDs können Massnahmen auf mehreren Ebenen ergriffen werden. Die Primärprävention minimiert das Risiko, sich mit einer STD zu infizieren. Die bekannten Mittel sind: Kondome, Impfstoffe gegen Hepatitis B und HPV sowie Präexpositionsprophylaxe (PrEP) gegen HIV. Die Sekundärprävention erfolgt durch Testung und ist besonders wichtig, da STDs oft asymptomatisch sind. Sie ermöglicht somit eine frühzeitige Erkennung und Behandlung bei fehlenden Symptomen und verringert das Risiko einer Übertragung. Schliesslich bezieht sich die Tertiärprävention auf alle Mittel, einschliesslich der Behandlung, die zur Verringerung des Komplikationsrisikos eingesetzt werden. Durch die Behandlung wird die Infektion in der Regel geheilt oder unter Kontrolle gebracht, wie im Falle von HIV, Herpes und Hepatitis B (2). Der Zugang zu diesen Präventionsmitteln ist hauptsächlich durch den finanziellen Aspekt begrenzt.

#### Primärprävention

Im Gegensatz zu unseren französischen Nachbarn deckt die obligatorische Krankenversicherung in der Schweiz die Kosten der primären STD-Prävention nur teilweise ab (16). So werden zwar die Impfungen gegen Hepatitis B und HPV erstattet, nicht aber die Kondome (42 Cents bis mehrere Franken pro Kondom) und PrEP (ab 40.- für 30 Tabletten) (17, 18 19), die ein beträchtliches Budget darstellen.

Dank eines nationalen Forschungsprojekts (SwissPrEPared), das die PrEP zu sehr günstigen Preisen anbietet und Daten über ihre Verwendung sammelt, ist die Nutzung der PrEP seit 2020 gestiegen. Dieses Projekt aus dem Jahr 2019 (19) ist eine Reaktion auf die von mehreren Personen geäusserte Unzufriedenheit mit den Kosten der PrEP, der mangelnden medizinischen Unterstützung bei ihrer Verschreibung und den diesbezüglichen Unzulänglichkeiten des medizinischen Personals (20). Die Ergebnisse der europäischen Umfrage „Flash ! PrEP in

Europe“ heben auch die mangelnde Kenntnis und die fehlende Kostenerstattung als Haupthindernisse für die Anwendung der PrEP hervor (21).

### Sekundär- und Tertiärprävention

In der Schweiz ist für den finanziellen Zugang zur Gesundheitsversorgung das KVG – das Bundesgesetz über die Krankenversicherung – zuständig. Sein Franchise-System, das System des Eigentumsanteils und der monatlichen Prämien setzt voraus, dass eine Person in gutem Gesundheitszustand mit einer hohen Franchise (z.B. 2500.-) und wenigen Arztbesuchen die vollen Kosten für Vorsorgeuntersuchungen und Behandlungen trägt. Dies ist eine typische Situation für junge Erwachsene zwischen 19 und 25 Jahren (22). Ein Big-5-Testung - das klassische Panel für die Vorsorgeuntersuchungen von HIV, Chlamydien, Gonorrhoe, Syphilis und Hepatitis - kostet je nach Alter der getesteten Person und Zentrum zwischen rund 100 und 300 Franken<sup>1</sup>. Unter bestimmten Bedingungen kann sie von der Grundversicherung erstattet werden, aber die Anonymität kann nicht gewahrt werden (23). Beachten Sie, dass die Bedingungen im Internet nicht sehr klar sind und manchmal sogar erwähnt wird, dass das Screening nicht von der Krankenkasse erstattet wird (24).

### **Aktuelle Strategien (global und national)**

Im Jahr 2016 erkannte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) an, dass STDs "eine Bedrohung für die öffentliche Gesundheit" (25) darstellen, und verabschiedete eine Strategie zur drastischen Senkung der Zahl der neuen STD-Fälle. Die WHO entwickelt "die Globale Strategie des Gesundheitssektors für sexuell übertragbaren Krankheiten parallel zu weltweite Strategieprojekte des Gesundheitssektors für HIV und virale Hepatitis" (25). Diese drei Projekte haben die gleichen Ziele: "universelle Gesundheitsversorgung, Kontinuität der Gesundheitsdienste und der Ansatz der öffentlichen Gesundheit" und sind Teil der Agenda bis zum Jahr 2030 für nachhaltige Entwicklung (25). So legt die WHO Kriterien für die Behandlung und Prävention von STD fest, „stärkt die Überwachungs- und Monitoringsysteme" und „leitet die globale Forschungsagenda zu STDs" (1).

Die Organisation erkennt jedoch, dass es viele Hindernisse gibt, um diese Ziele zu erreichen. Strukturelle Ungleichheit und die Marginalisierung verschiedener Bevölkerungsgruppen haben zu einer unzureichenden STD-Überwachung und einem ungleichen Zugang zu Gesundheitsdiensten geführt. Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen, die von STDs betroffen sind, verhindern eine gute Sexualerziehung. Auch die Behandlung von STDs wird immer komplizierter, beispielsweise durch das Auftreten von behandlungsresistenten Gonokokken (26).

In der Schweiz ist das Bundesamt für Gesundheit (BAG) für die nationale Gesundheitspolitik, einschliesslich STD, zuständig (25). Im Rahmen ihres Mandats koordiniert und leitet sie das

---

<sup>1</sup> Diese Preisspanne ist eine ungefähre Angabe und berücksichtigt keine Aktionen oder Tage mit Testungen zu günstigen Preisen (siehe unten).

Nationale Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS), dessen Hauptziel darin besteht, die Übertragung von HIV und anderen STDs durch die Arbeit in drei Interventionsachsen zu verringern (28). Sie ist auch für die Veröffentlichung eines jährlichen Bulletins verantwortlich, in dem Statistiken über neue AIDS-Fälle, HIV-Infektionen und meldepflichtige STDs (Syphilis, Gonorrhöe, Chlamydien) zusammengefasst werden (29). Das BAG wird von der Eidgenössischen Kommission für Fragen zu sexuell übertragbaren Infektionen (EKSI) beraten, einer ausserparlamentarischen Kommission, die sich aus 15 Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der STDs und der sexuellen Gesundheit zusammensetzt und die, den Bund und die Kantone bei der Bekämpfung der STDs unterstützen soll (30).

Die Schweiz setzt sich auch für die Strategie 90 90 90 von der Organisation UNAIDS ein, das heisst, dass 90% der HIV-Infizierten diagnostiziert werden, dass 90% der Diagnostizierten eine antiretrovirale Behandlung erhalten und dass 90% der Behandelten eine optimale Behandlung erhalten. Die Schweiz hat alle diese Ziele bereits übertroffen, wahrscheinlich sogar schon seit 2012 (5).

### Strategie des NPHS

Achse 1 richtet sich an alle in der Schweiz lebenden Personen und konzentriert sich auf ihr Wissen über HIV und/oder andere STDs und die Notwendigkeit, sich bei riskanten Kontakten zu schützen. Achse 2 richtet sich an Menschen mit erhöhtem Risiko einer HIV-Infektion und/oder anderer STDs. Sie richtet sich insbesondere an Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), an Migranten aus Ländern mit hoher HIV-Prävalenz, an intravenös Drogenkonsumierende (IDU), Sexarbeitende und Menschen im Gefängnis. Achse 3 richtet sich an infizierte Personen, um eine rasche Behandlung zu gewährleisten und eine Ansteckung von Sexualpartnern zu vermeiden (28).

### Gezielte Screening-Strategie

Gezielte Vorsorgeuntersuchungen können ein sehr wirksames Mittel zur Prävention und zur Senkung der Gesundheitskosten sein. Die Empfehlungen für das Screening sollten in Bezug auf einzelnen STDs, ihrer Prävalenz in bestimmten Bevölkerungsgruppen (z.B. Jugendliche und junge Menschen, MSM usw.) und ihrer Auswirkungen auf bestimmte Personen (z.B. schwangere Frauen, Menschen mit HIV/AIDS usw.) bewertet werden (31).

### Strategien zur Überwindung der Kostenbarriere

In der Schweiz gibt es mehrere Zentren, die auf der Website [lovelife.ch](http://lovelife.ch) aufgeführt sind und anonyme Testungen zu niedrigen Preisen anbieten, einschliesslich Jugend- und Sozialtarife Jugend- und Sozialtarife (23, 32), um die finanzielle Barriere für den Zugang zur Testung zu beseitigen. Die Aids-Hilfe Schweiz führt Kampagnen wie #Securion im November und STARMAN im Mai in Zusammenarbeit mit Zentren für sexuelle Gesundheit und Testung durch, bei denen Testungen zu sehr günstigen Preisen angeboten werden. Kostenlose HIV-Tests werden auch an Tagen wie dem Welt-Aids-Tag in Lausanne oder bei Pride-Veranstaltungen in Genf oder Zürich angeboten (33). Es hat sich gezeigt, dass die Organisation solcher Veranstaltungen die Zahl der Personen, die sich untersuchen lassen, erhöht. Der kostenlose

oder attraktive Preis war häufig das von den Teilnehmern vorgebrachte Argument (34). Diese Programme bieten auch die Möglichkeit zum Dialog und zur Aufklärung der Bevölkerung (35).

### Strategie für Safer sex

Das BAG beteiligt sich auch an der LOVE-LIFE-Kampagne (lovelife.ch), mit dem Ziel die Bevölkerung über die Risiken von HIV und STDs sowie über die Möglichkeiten, sich zu schützen, zu informieren. Dank der engen Zusammenarbeit mit "Aids-Hilfe Schweiz" und "Sexuelle Gesundheit" entwickelt sich die Kampagne weiter: sie führt und aktualisiert eine nationale Liste von Beratungs- und Teststellen sowie eine Liste von "Safer-Sex-Regeln", einschliesslich des "Safer-Sex-Check"(36).

Zurzeit gibt es 2 Regeln für Safer Sex :

1. Vaginale oder anale Penetration mit einem Kondom
2. Und weil es jeder auf seine Art mag, machen Sie Ihren Safer-Sex-Check auf lovelife.ch (36).

Zu beachten ist, dass die Übertragung von STDs nicht auf Vaginal- und Analsex beschränkt ist. Sie können auch durch Oralverkehr oder den Kontakt mit kontaminierten Oberflächen wie Fingern oder Sexspielzeuge, Sperma, Vaginalsekret und Blut übertragen werden (37).

### Strategie zur Sexualerziehung

Aufklärung und Kommunikation über sexuell übertragbare Infektionen sind zwei Faktoren, die das Potenzial haben, die Stigmatisierung zu verringern und durch die Förderung von Testungen indirekt die Ausbreitung von Infektionen zu reduzieren (15). Daher ist es wichtig, das Stigma, das mit STDs verbunden ist, in STD-Programmen mit einer angemessenen Sexualerziehung, z.B. mit einer umfassenden Sexualerziehung (CSE), zu bekämpfen.

CSE ist ein Ansatz, der die Sexualität unter Einbeziehung der kognitiven, affektiven, körperlichen und sozialen Dimensionen behandelt (14). Zur Verhütung von STDs betont CSE die Notwendigkeit junge Menschen über alle verfügbaren Verhütungsmethoden zu informieren, ohne dabei die doppelte Schutzfunktion von Kondomen für Männer und Frauen gegen Schwangerschaft und STDs zu vernachlässigen (14). Es ist auch notwendig, diese Informationen durch eine Erklärung zu ergänzen, wie sie zu verwenden sind und wo man sie erhält. Die Verfügbarkeit von Präexpositionsprophylaxe gegen HIV sollte angesprochen werden, insbesondere für diejenigen, die einem Risiko ausgesetzt sind, sich mit HIV zu infizieren (14). Wie der Waadtländer Grosse Rat in seinem Bericht 2018 der thematischen Kommission für öffentliche Gesundheit feststellt: "HIV sollte nicht von anderen STDs getrennt werden, da diese nicht unabhängig voneinander sind" (34). Da einige STDs das Risiko einer HIV-Infektion erhöhen, sind Informationen über alle (von der WHO genannten) STDs mit der gleichen Bedeutung notwendig, um einen Wissensmangel in der Bevölkerung zu vermeiden.

Was die Vektoren dieses Programms betrifft, so sind die Schulen die wichtigsten (wegen ihres sicheren Umfelds und der grossen Zahl von Zuhörern), kombiniert mit Aktionen in der Gemeinde (38). Darüber hinaus beginnt das Internet eine wichtige Rolle beim Zugang zu

Informationen zu spielen, und viele junge Menschen fühlen sich wohler, wenn sie sich online über sexuelle Gesundheit informieren. Achten Sie auf die Risiken von Fehlinformationen (38). Weitere Details zur CSE finden Sie im Policy Paper der swimsa, das im November 2020 angenommen wurde.

### **Empfehlungen des BAG**

Was die Screening- und Beratungsangebote betrifft, (39):

- erlaubt das BAG den Verkauf von Selbsttests für den persönlichen Gebrauch im Rahmen von der Früherkennung von HIV.(40)
- unterstützt das BAG die freiwilligen Beratungs- und Testzentern (Voluntary Counselling and Testing Service, VCT).
- führt das BAG einen ergänzenden Ansatz ein, der als "provider initiated counselling and testing" (PICT) bezeichnet wird. Die PICT hat drei Ziele, die hier beschrieben werden: "Die PICT-Empfehlungen sollten den Arzt in die Lage versetzen, a) eine primäre HIV-Infektion nicht zu übersehen, b) eine fortgeschrittene HIV-Infektion zu vermuten, wenn die Symptome oder die klinische Präsentation unklar sind, und c) ein präventives Beratungsgespräch mit dem Patienten zu führen und einen HIV-Test anzubieten, wenn er glaubt, dass der Patient ein riskantes Sexualverhalten gehabt hat." (39)
- hat das BAG ein elektronisches Instrument, BerDa (Beratung und Daten), entwickelt, das den Beratungs- und Testzentren zur Verfügung steht. Das Ziel ist es, das Management von Personen zu unterstützen, die ein Screening anhand eines Fragebogens zur Bewertung des Risikoverhaltens beantragen. Letzteres ermöglicht es, die Beratung entsprechend den Ergebnissen des Fragebogens auszurichten und anonyme statistische Daten zu erheben, um die Prävention von Risikoverhalten in der Bevölkerung zu verbessern und zielgerichtet zu gestalten. (41)
- empfiehlt das BAG die Verwendung des Tools "Safer Test Check" (36)

Auf internationaler Ebene engagiert sich die Schweiz im weltweiten Kampf gegen HIV/Aids mit (42):

- dem Austausch von wissenschaftlichen Kenntnissen und Fortschritten zu HIV/AIDS und anderen STDs bei internationalen Konferenzen.
- Reaktionen auf Untersuchungen von UNAIDS zur epidemiologischen Situation von HIV/AIDS.
- der Umsetzung der notwendigen Mittel zur Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen.

Über das Epidemiegesetz (EpG) - Gesetzgebung Übertragbare Krankheiten (43):

- Der Bund entwickelt und koordiniert nationale Programme unter Mitwirkung der Kantone zur Erreichung der Ziele im Kampf gegen sexuell übertragbare Krankheiten, einschliesslich HIV/Aids.
- Die Grundlage des Nationales Programm HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) basiert auf dem EpG (28).

## 5. Referenzen

1. Sexually transmitted infections (STIs) [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: [https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/sexually-transmitted-infections-\(stis\)](https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/sexually-transmitted-infections-(stis))
2. Global health sector strategy on Sexually Transmitted Infections, 2016-2021 [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.who.int/publications-detail-redirect/WHO-RHR-16.09>
3. Rowley J, Vander Hoorn S, Korenromp E, Low N, Unemo M, Abu-Raddad LJ, et al. Chlamydia, gonorrhoea, trichomoniasis and syphilis: global prevalence and incidence estimates, 2016. Bull World Health Organ. 1 août 2019;97(8):548-562P.
4. AIDSinfo | UNAIDS [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://aidsinfo.unaids.org/>
5. Office fédéral de la santé publique. VIH, syphilis, gonorrhée et chlamydie en Suisse en 2019 : survol épidémiologique [En ligne]. Berne: OFSP-Bulletin 48/2020, OFCL, diffusion publications; 2020 [cité 30 oct 2021]
6. Principaux repères sur le VIH/sida [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.who.int/fr/news-room/fact-sheets/detail/hiv-aids>
7. Looker KJ, Magaret AS, Turner KME, Vickerman P, Gottlieb SL, Newman LM. Global estimates of prevalent and incident herpes simplex virus type 2 infections in 2012. PloS One. 2015;10(1):e114989.
8. Bray F, Ferlay J, Soerjomataram I, Siegel RL, Torre LA, Jemal A. Global cancer statistics 2018: GLOBOCAN estimates of incidence and mortality worldwide for 36 cancers in 185 countries. CA Cancer J Clin. 1 nov 2018;68(6):394-424.
9. Hepatitis B [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/hepatitis-b>
10. Report on global sexually transmitted infection surveillance 2018 [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.who.int/publications/i/item/9789241565691>
11. Fortenberry JD, McFarlane M, Bleakley A, Bull S, Fishbein M, Grimley DM, et al. Relationships of Stigma and Shame to Gonorrhea and HIV Screening. Am J Public Health. 1 mars 2002;92(3):378-81.
12. Lee ASD, Cody SL. The Stigma of Sexually Transmitted Infections. Nurs Clin North Am. 1 sept 2020;55(3):295-305.
13. Duncan B. Qualitative analysis of psychosocial impact of diagnosis of Chlamydia trachomatis: implications for screening. BMJ. 27 janv 2001;322(7280):195-9.

14. Principes directeurs internationaux sur l'éducation à la sexualité: une approche factuelle - UNESCO Bibliothèque Numérique [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000266214>
15. Scheinfeld E. Shame and STIs: An Exploration of Emerging Adult Students' Felt Shame and Stigma towards Getting Tested for and Disclosing Sexually Transmitted Infections. Int J Environ Res Public Health. janv 2021;18(13):7179.
16. France – Préservatifs remboursés sur prescription médicale | 24 heures [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.24heures.ch/monde/preservatifs-rembourses-prescription-medecale/story/26069635>
17. Suisse – Les préservatifs ne seront pas remboursés | 24 heures [Internet]. Disponible sur: <https://www.24heures.ch/suisse/preservatifs-rembourses/story/26059615>
18. OFSP O fédéral de la santé publique. Plan de vaccination suisse [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/impfungen-prophylaxe/schweizerischer-impfplan.html>
19. VIH : la PrEP à moindre coût dans les centres participants au programme SwissPrEPared - SwissDocu [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.swissdocu.ch/fr/news/108-pharmacie/636-vih-la-prep-a-moindre-cout-dans-les-centres-participants-au-programme-swissprepared>
20. SwissPrEPared [Internet]. [cité 29 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.swissprepared.ch/fr/>
21. VIH : les résultats inédits de Flash! PrEP in Europe dévoilés à la conférence de Paris [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <http://www.aides.org/communiqu/vih-les-resultats-inedits-de-flash-prep-europe-devoiles-la-conference-de-paris>
22. OFSP O fédéral de la santé publique. Statistique de l'assurance-maladie obligatoire [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/zahlen-und-statistiken/statistiken-zur-krankenversicherung/statistik-der-obligatorischen-krankenversicherung.html>
23. Checkpoint Genève [Internet]. MyCheckpoint (fr). [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.mycheckpoint.ch/fr/locations/geneve>
24. Interroge - Les tests de dépistage des infections sexuellement transmissibles, autres que le VIH, sont-ils remboursés par l'assurance-maladie obligatoire ? [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <http://institutions.ville-geneve.ch/fr/bm/interroge/archives-questions-reponses/detail/question/les-tests-de-depistage-des-infections-sexuellement-transmissibles-autres-que-le-vih-sont-ils-remb/>

25. mondiale de la Santé A. Projets de stratégies mondiales du secteur de la santé VIH, 2016-2021: rapport du Secrétariat. Organisation mondiale de la Santé; 2016 .
26. Arruda-DENEM-denem FW, Janusonyte E, SFGH U, Freimane K, Evans-sl S, Jayasinghe-jayasinghe H, et al. IFMSA Policy Document Sexually Transmitted Infections.
27. DFI D fédéral de l'intérieur. Office fédéral de la santé publique OFSP [Internet]. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.edi.admin.ch/edi/fr/home/das-edi/organisation/bundesaemter/bundesamt-fuer-gesundheit.html>
28. OFSP O fédéral de la santé publique. Les trois axes d'intervention du PNVI [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategie/nationales-programm-hiv-und-andere-sexuell-uebertragbare-infektionen/strategie/die-drei-interventionsachsen.html>
29. OFSP O fédéral de la santé publique. Statistiques et analyses concernant VIH/IST [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/zahlen-und-statistiken/zahlen-zu-infektionskrankheiten/hiv-sti-statistiken-analysen-trends.html>
30. OFSP O fédéral de la santé publique. Commission fédérale pour les questions liées aux infections sexuellement transmissibles (CFIT) [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/das-bag/organisation/ausserparlamentarische-kommissionen/eidgenoessische-kommission-fuer-sexuelle-gesundheit-eksg.html>
31. Levy SB, Gunta J, Edemekong P. Screening for Sexually Transmitted Diseases. Prim Care. mars 2019;46(1):157-73.
32. OFSP O fédéral de la santé publique. Centres de dépistage pour le VIH et d'autres IST [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/krankheiten/krankheiten-im-ueberblick/sexuell-uebertragbare-infektionen/test-und-beratungsstellen.html>
33. Se dépister en novembre ! | Dr. Gay - Français [Internet]. drgay.ch. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://drgay.ch/fr/se-depister-en-novembre>
34. Vassilis Venizelos. Rapport de la commission thématique de la santé publique chargée d'examiner l'objet suivant : Exposé des motifs et projet de loi modifiant la loi du 29 mai 1985 sur la santé publique (LSP) et Rapport du Conseil d'Etat au Grand Conseil sur la motion Brigitte Crottaz et consorts - Pour une gratuité du test VIH anonyme (16\_MOT\_087) [Internet]. 2018. Disponible sur: [https://www.vd.ch/fileadmin/user\\_upload/organisation/gc/fichiers\\_pdf/2017-2022/44\\_RC.pdf](https://www.vd.ch/fileadmin/user_upload/organisation/gc/fichiers_pdf/2017-2022/44_RC.pdf)
35. Friedman AL, Bozniak A, Ford J, Hill A, Olson K, Ledsky R, et al. Reaching Youth With Sexually Transmitted Disease Testing: Building on Successes, Challenges, and Lessons Learned From Local Get Yourself Tested Campaigns. Soc Mark Q. juin 2014;20(2):116-38.

36. Love Life - Sex aber sicher [Internet]. Love Life. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://lovelife.ch/de/sex-aber-sicher/>
37. Et les autres IST (infections sexuellement transmissibles)? [Internet]. Fondation PROFA. [cité 30 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.profa.ch/services-2/consultation-de-sante-sexuelle-planning-familial/et-les-autres-ist-infections-sexuellement-transmissibles/>
38. Lameiras-Fernández M, Martínez-Román R, Carrera-Fernández MV, Rodríguez-Castro Y. Sex Education in the Spotlight: What Is Working? Systematic Review. Int J Environ Res Public Health. 4 mars 2021;18(5):2555.
39. OFSP O fédéral de la santé publique. Dépistages et conseils [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategie/nationales-programm-hiv-und-andere-sexuell-uebertragbare-infektionen/freiwillige-beratung-und-testung.html>
40. OFSP O fédéral de la santé publique. Dépistage du VIH pour usage personnel (« autotest du VIH ») [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategie/nationales-programm-hiv-und-andere-sexuell-uebertragbare-infektionen/freiwillige-beratung-und-testung/hiv-test-zur-eigenanwendung.html>
41. BerDa: vers un élargissement du counselling en santé sexuelle - Spectra – Gesundheitsförderung und Prävention [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.spectra-online.ch/fr/spectra/dossiers/berda-vers-un-elargissement-du-counseling-en-sante-sexuelle-136-10.html>
42. OFSP O fédéral de la santé publique. La Suisse dans la lutte mondiale contre le VIH [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategie/nationales-programm-hiv-und-andere-sexuell-uebertragbare-infektionen/international-es.html>
43. OFSP O fédéral de la santé publique. Législation Maladies transmissibles – Loi sur les épidémies (LEp) [Internet]. [cité 28 oct 2021]. Disponible sur: <https://www.bag.admin.ch/bag/fr/home/gesetze-und-bewilligungen/gesetzgebung/gesetzgebung-mensch-gesundheit/epidemiengesetz.html>